

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Inseririonsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inseririonsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. den Fünfkirchner Waisenhaus-Vorsteher Franz Csáky zum Ehrenomberrn am Fünfkirchner Cathedral-Kapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. den römisch-katholischen Pfarrer zu Mezö-Petri, Johann Stettner, zum Ehrenomberrn am Szatmärer Cathedralkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. an dem Szatmärer Cathedralkapitel die Vorrückung des Kantors Anton Maserhold in das Stallum des Vektors und des Cathedral-Archidiacons Dr. Ladislavs Biró in das Stallum des Kantors, endlich des Dombherrn Josef Pellikan in das Stallum des Kusos allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. an dem Zipser Cathedralkapitel die Vorrückung des Kantors Josef Kolbay in das Stallum des Vektors, des Kusos Josef Fragner in das Stallum des Kantors, des Archidiacons cathedralis, Michael Labuczky in das Stallum des Kusos, des Archidiacons Arvensis, Georg Plenezner, in das Stallum des Archidiacons cathedralis, des Archidiacons Liptoviensis, Roman Kezmárczky, in das Stallum des Archidiacons Arvensis, des Dombherrn Josef Machay in das Stallum des Archidiacons Liptoviensis, endlich des Dombherrn Johann Janecsko in das Stallum des achten Dombherrn zu genehmigen, und zu Dombherrn an diesem Kapitel den Ehrenomberrn und Pfarrer zu Rosenberg, Andreas Kucsma und den Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der Zipser bischöflichen Lehranstalt, Dr. Alexander Grusz, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Inneren hat den Dr. Girolamo Ventura zum Podestà der Stadt Este ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Grundbuchsdirektor im Großwardeiner Ober-Landesgerichts-Sprengel, Gustav Balassovich, zum Direktor der Hilfsämter bei dem Komitatsgerichte zu Debreczin ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die an der Unter-Realsschule bei St. Anna in Wien erledigte Lehrerstelle dem Lehrer an der Unter-Realsschule bei St. Thekla in Wien, Karl Schubert, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. August.

Wenn ein Stein in ein stehendes Gewässer fällt, so gewahrt man die Bewegung an den sich bildenden, immer weiter sich ausdehnenden Ringen auch dann noch, wenn die Stelle, von der die Bewegung ausging, längst wieder geglättet erscheint. So ist es auch in der gegenwärtigen politischen Situation. Der Stein, der in das Gewässer „deutsche Frage“ fiel, war Napoleon; von Baden-Baden ging die Bewegung aus, die in den verschiedenen Fürsten-Zusammenkünften ihre Fortdauer manifestirt. Auf Baden-Baden folgte Teplitz, und für die nächste Zeit werden abermals einige Zusammenkünfte deutscher Fürsten angekündigt.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser dem Könige von Baiern einen künftigen Besu. in Gräfenberg abgestattet hatte, um dem fremden Souverän, der auf österreichischem Boden sich befand, eine freundschaftliche Artigkeit zu bezeigen, wird eine neue Zusammenkunft dieser beiden Monarchen in Salzburg stattfinden an dem Tage, wo der Schienenweg eröffnet wird, der die beiden süddeutschen Volkstämme, die in Sprache, Sitten und Gewohnheiten so viel Verwandtschaft haben, in regerem Verkehr vereinigen wird. Wenn der Besu. in Gräfenberg ein Akt der Courtoisie war, bei welchem der Kaiser von keinem Minister begleitet war, so dürfte die Zusammenkunft in Salzburg, wo beide Monarchen von den dirigirenden Staatsmännern ihres Landes umgeben sein werden, die politische Ergänzung der Zusammenkunft in Teplitz bilden, um so mehr, als bis dahin die in Teplitz entworfenen Präliminarien eine weitere praktische Ausbildung erfahren haben dürften. Auch geht das Gerücht, daß mehrere andere süddeutsche Souveräne bei dieser so passenden und natürlichen Gelegenheit sich zusammenfinden, um ihre Einigkeit in deutschen und europäischen Angelegenheiten durch persönlichen Gedankenaustausch zu befestigen. Gleichzeitig vernimmt man, daß der König von Belgien in Ostende mit dem Prinzen von Preußen sich begegnen wird.

Wie die preußische offiziöse Presse die Zusammenkunft in Teplitz aufsaßt, haben wir bereits mitgeteilt; es läßt sich nun auch eine offiziöse Stimme in Oesterreich, die „Donau-Zeitung“, darüber vernehmen. Was in Baden-Baden begonnen wurde, sagt sie, ist in Teplitz zu entschiedener Förderung gelangt. Für die großen politischen Fragen, von welchen Europa im Augenblicke bewegt ist, sind in Baden-Baden, wie in Teplitz, die festen, ausreichenden Grundlagen zu einer gemeinsamen deutschen Politik geschaffen worden. Das persönliche Zusammentreffen der hochherzigen Fürsten, in deren Hände heut die Geschicke Oesterreichs und Preußens gelegt sind, hat dieser erfreulichen Verständigung eine höhere Weihe gegeben. Die Erwartungen, welche wir auf die Zusammenkunft gestellt hatten, sind nicht getäuscht worden. Ohne in die jüngsten Verhandlungen deutscher Fürsten und deutscher Staatsmänner eingeweiht zu sein, glauben wir doch die zuversichtliche Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß eine Uebereinstimmung der Anschauungen aller deutschen Regierungen, zumal der beiden deutschen Großmächte, in allen Fragen der auswärtigen Politik künftig nicht zu den frommen Wünschen gehören werde. Es sind die Bürgschaften dafür erreicht, daß in europäischen Angelegenheiten Deutschland in der Lage sein werde, als großes Ganze das Gewicht seines einverständlichen Willens und Handelns künftig in die Waagschale der Entscheidung zu legen. Für die Verwirklichung dieses glücklichen Ergebnisses ist nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa Allen, die es ermöglicht und befördert haben, zu großem Dank verpflichtet.

Die Politik Deutschlands ist keine Politik des Angriffes, sondern wesentlich und ausschließlich der Verteidigung. Eine gemeinschaftliche Haltung aller deutschen Staaten in Fragen der äußeren Politik kann also nach keiner Seite hin beunruhigen, sondern nur die Bürgschaften für den Frieden und das Gleichgewicht Europa's erhöhen.

Für Oesterreich's innere politische Aufgaben ist der ruhige Gang der Entwicklung vorgezeichnet. Finden die jetzt schon erzielten Fortschritte auch außerhalb seiner Grenzen Anerkennung, so kann Dieß jedem Vaterlandsfreunde, so nahe es ihm liegen muß, sich gegen jede äußere Einwirkung zu verwahren, nur aufrichtige Genußnahme gewähren. Es kann die gegenseitige bundesfreundliche Theilnahme nur zum gewöhnlichen Rechtsbestande Deutschlands in hohem Grade beitragen.

In der syrischen Interventions-Frage scheint Napoleon einen Rückzug angetreten zu haben, der noch rechtzeitig genug bewerkstelligt wird, um nicht als diplomatische Niederlage zu gelten. Wenn man die dienstfertigen Journale einen Kreuzzug Frankreichs auf eigene Faust predigen ließ, so geschah es gewiß, um die Wirkung einer solchen Sprache zu sehen; da aber die Konferenzen in Folge der von dem Kabinete von St. James und der Pforte erhobenen Einwendungen bis jetzt zu keinem Resultate gelangen konnten, hat der Herrscher an der Seine seinen Willen sehr herabgestimmt. Was ihn besonders dazu bewogen haben mag, ist jedenfalls die Furcht vor einer Koalition. Es ist das eine Gefahr, vor welcher der Kette darun erschrickt, weil der Dofel ihr erlag. Im Jahre 1840 wichen Louis Philippe und Thiers zurück vor einer thatsächlichen Quadrupel-Allianz; Napoleon III. ist klug genug, es soweit nicht kommen zu lassen; er zog sich zurück vor dem bloßen Schatten einer gegen ihn gerichteten Tripel-Allianz. Die Wendung der napoleonischen Politik in dieser Angelegenheit markirt der „Moniteur“ durch die Mittheilung der Worte, welche Fuad Pascha bei seiner Einschiffung dem Marquis v. Lavalette melden ließ: „Sagen Sie dem Gesandten, daß ich mit Lebensgefahr den Makel an der Ehre der Armee austilgen werde, und daß die Truppen ihre Pflicht erfüllen werden.“ Hiedurch will der „Moniteur“ zeigen, daß die Pforte alles anbietet, um die Christenmörder zu strafen, und daß mithin die Intervention Frankreichs allein weniger nöthwendig sei.

Die Pariser Depesche, welche den Einzug Garibaldi's in Messina meldete, sagt nicht, ob außer der Stadt auch die Zitadelle von den königlichen Truppen geräumt worden sei. Eine gleichzeitige Depesche aus Mailand sagt ausdrücklich, daß die kön. Truppen die Zitadelle auch nach dem Einrücken Garibaldi's in die Stadt behaupteten. Da man indeß annehmen kann, daß die Räumung Siziliens einen Theil der Kombination des neapolitanischen Kabinetts ausmacht, welche den Negotiationen des Herrn de la Grèca in London und der Herren Manna und Winspeare in Neapel zu Grunde liegt, so wäre die Behauptung der Zitadelle von Messina nur eine zeitweise und dürfte in Kurzem die Nachricht eintreffen, daß sich kein neapolitanischer Soldat mehr auf sizilianischem Boden befindet. Schon wird gemeldet, daß fünfzehn Schiffe von Neapel abgegangen seien, um die Besatzung von Messina nach dem Festlande zu bringen. Die Angabe, Manna und Winspeare seien mit ihrer Mission in Turin gescheitert, hat sich als unbegründet erwiesen, vielmehr lassen neuere Depeschen erkennen, daß die Allianzverhandlungen in Turin fortgesetzt werden.

Neuere Leistungen Oesterreichs auf dem Gebiete der Statistik.

Baron Czörnig hat in der Londoner Versammlung des statistischen Kongresses sich ausführlich über die Leistungen Oesterreichs auf dem Gebiete der Statistik seit der Wiener Versammlung desselben Kongresses verbreitet. Zu den wichtigeren Leistungen gehören die neuen Detailvermessungen des Katasters, welche namentlich in Tirol, in einem Theile Ungarns und in der Bukowina vorgenommen wurden. Ferner rechnet Baron Czörnig hieher die Errichtung vieler meteorologischer Beobachtungs-Stationen und die Durchforschung des Kaiserstaates durch die geologische Reichsanstalt. Dann wird das im Jahre 1857 erlassene neue Volkszählungsgesetz und die auf Grund desselben erfolgte allgemeine und genaue Volkszählung erwähnt, deren Resultate in den Tafeln der Statistik für das Jahr 1857, welche Ministerial-Sekretär Dr. Ficker bearbeitete, ihre Verwertung fanden. Baron Czörnig lenkt bei Erwähnung dieser Tabellen die Aufmerksamkeit des Kon-

grefses auf die Art, wie die Bevölkerungs-Bewegung durch eingehende Formulare festgestellt wird.

Für die Landwirtschaft-Statistik liefern die sich mehrenden landwirtschaftlichen Gesellschaften entsprechende Arbeiten, während die Handelskammern für die Industrie-Statistik thätig sind. Nach den vom früheren Kongresse ausgearbeiteten Formularen wurde eine statistische Monographie der Maschinen-Industrie des Kaiserstaates veröffentlicht. Die Publikation einer derartigen Monographie für chemische Industrie steht bevor; eine solche über die Eisen-Industrie Steiermarks, erläutert durch interessante Karten, ist bereits erfolgt. — Die Nachweisungen über die Bewegung der österreichischen Handelsmarine im Jahre 1858 wurde nach einer neuen Instruktion ausgearbeitet, welche zugleich die Schifffahrt-Statistik dem vom Kongresse angenommenen Systeme mehr anpassen bemüht ist. — Eine besondere Beachtung fand die Sanitäts-Statistik und jene über die verschiedenen Todesursachen.

Das Finanzministerium ließ Tabellen über die direkte Besteuerung ausarbeiten, und gegenwärtig wird ein ähnliches Werk in Bezug auf die indirekten Steuern vollendet. — Ueber den Stand und die Betriebsergebnisse der Bergwerke Oesterreichs wurde 1858 ein Bericht zusammengestellt. Die juristische Statistik, die statistischen Nachweise über die Strafrechtspflege wurden zum Gegenstande eingehender Studien gemacht.

Die Statistik des Unterrichts erfreut sich einer besonderen Erweiterung durch den Gebrauch neuer Formulare, die jährlich von den höheren und mittleren Schulen benützt und eingesendet werden müssen. Sie dienen einer theilweise bereits veröffentlichten, theilweise zur Publikation beinahe reifen Arbeit, welche das gesammte Unterrichtswesen umfaßt, zur Grundlage. — Als eine besonders interessante Arbeit sei noch erwähnt, daß das Justizministerium im ganzen Kaiserstaate die Zahl und den Betrag der das Grundeigenthum belastenden Hypotheken erheben, und die bezüglichen Ziffern nach Provinzen in Tabellen zusammenfassen ließ.

Oesterreich.

Wien. Mit Beziehung auf die Ministerialverordnungen vom 21. Mai 1850, 31. August 1853 und 17. Juni 1860 wird bekannt gegeben, daß Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Juli d. J. die Auflösung der Steuerdirektionen in Klagenfurt und Laibach, die Unterstellung der dortigen Steuer-Lanreskommissionen unter die Landeshauptleute und die Einsetzung von Steuerkommissionen im Küstenlande statt der aufzulassenden Kreisbehörden in den bisherigen Kreisorten zur Versorgung der diesen Behörden zugewiesenen Geschäfte der direkten Besteuerung allergnädigst zu genehmigen gerubten.

Die Bestimmung des Zeitpunktes der Durchführung der Allerhöchsten Anordnung wird folgen.

Eine Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 27. Juli d. J. — gültig für alle Kronländer — betreffend die Einbekennung der dem Gebühren-Aquivalente unterliegenden Gegenstände für das zweite Dezennium, besagt:

Im Absätze 5 der Verordnung vom 30. März 1852 wurde festgesetzt, daß die Bekennnisse über die

dem Gebühren-Aquivalente unterliegenden unbeweglichen Güter für das zweite, den Zeitraum vom 1. November 1860 bis Ende Oktober 1870 umfassende Dezennium von dem Verpflichteten bis Ende Jänner 1860 zu überreichen seien.

Da diese neuerliche Einbekennung bei der bestehenden Verpflichtung jede gegenständliche Aenderung sogleich zur Kenntniß der Finanzbehörde zu bringen (§. 6 der bezogenen Verordnung) nur den Zweck hat, die seit dem ersten Bekennnisse in dem Werthe den gebührenpflichtigen Sachen eingetretenen Veränderungen kennen zu lernen, so ist in der Regel nur die im §. 3 der Verordnung vom 30. März 1852 mit B bezeichnete Beilage jedoch ausnahmslos beizubringen, und es ist am Schlusse derselben ausdrücklich zu bestätigen, daß in dem, für das erste Dezennium einbekannten Bestände keine, nicht schon angezeigte und beamtandelte Veränderung eingetreten sei, oder wenn eine angezeigte, aber noch nicht beamtandelte oder eine noch gar nicht angezeigte Veränderung stattgefunden hätte, worin dieselbe bestehe, und im letzteren Falle deren Anmeldung abgesondert beizuschließen. Die in der erwähnten Beilage zu liefernde Ertragsausweisung hat die Jahre 1850 bis 1859 zu umfassen.

Um die Gebührenpflichtigen in die Lage zu setzen, dieser Verpflichtung gewissenhaft und genau nachzukommen, wird die Frist zur Ueberreichung der angelegteren Nachweisung bei dem, im §. 5 der Verordnung vom 30. März 1852 bezeichneten Amte bis 15. September 1860 erweitert. Sollte der Gebührenpflichtige von der Bemessung der Aquivalente befreit für das zweite Dezennium bei dem Eintritte desselben nicht verständigt worden sein, so ist derselbe verpflichtet, daß Gebühren-Aquivalent nach dem gegenwärtigen Ausmaße ohne Unterbrechung weiter zu entrichten.

— Aus Südtirol wird der „Pr.“ geschrieben: Wenn es wahr wäre, was die allgemeine Meinung in Wälschtirol behauptet, so hätten wir spätestens im September die Ankunft Garibaldi's und der Piemontesen auf deutschem Bundesgebiete zu erwarten. Gleichzeitig stände nach der Meinung wälscher Politiker der Einfall der Franzosen am Rhein bevor. Was die Piemontesen anbelangt, geriren sie sich allerdings, als ob sie einen Schlag auf Südtirol beabsichtigten, denn wie verlässliche Nachrichten behaupten, werden schon seit einiger Zeit im Stillen gegen die Tiroler Grenze von Brescia her, Truppen vorgeschoben, von denen die piemontesischen Offiziere an unserer Grenze bereits wimmeln. Die piemontesische Armee ist bekanntlich schon lange auf Kriegsfuß und Kriegsgage gestellt, und steht nach sachverständigen Augenzeugen vollkommen schlagfertig, kein Pferd fehlt mehr in der Kavallerie, Artillerie und sonstigen Bespannung. Daß man österreichischerseits einen Einfall nicht für unwahrscheinlich hält, geht aus verschiedenen Dingen hervor. Die Festungsbauten werden allenthalben mit größter Energie fortgesetzt; nur die neuer begonnenen Befestigungen am Stelvio und an der Wälschtiroler Grenze möglichst schnell zu vollenden, werden in diesem Augenblicke durch die Bezirksämter Arbeiter aus Nordtirol eiligst requirirt. Aus den Wiener und anderen Zeughäusern werden Waffen in Massen nach Tirol gesendet, um bei einer allfälligen Landesverteidigung verwendet zu werden.

Turin. Die „Opinione“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Arthur de Farinole, in dem zu dem Berichte über das zu Rom von den Offizieren Lamoricière's abgehaltene Banket, bei welchem Graf Harcourt von dem Garçon den Kopf Napoleons begehrte, während Graf Charette jenen Garibaldi's verlangte, hinzugefügt wird: „Vor ungefähr einem Monate wurden durch die ultramontane Partei zwei Leute gedungen, um Napoleon für 500.000 Fr. und Garibaldi für 100.000 Fr. zu ermorden. Ein Franzose, dessen Name mir unbekannt, überlieferte sie dem Militärgericht. General Boyon befohl dem Großprofoßen der Armee, Hrn. Bellot de Lavigne, den Prozeß, der so interessant zu werden verspricht, einzuleiten; 7 Zeugen, unter denen 2 Militärs, alles ehrenhafte Leute, wurden vernommen und bestätigten die von dem Franzosen vorgebrachten Angaben.“

— Die Turiner „Opinione“ veröffentlicht einen angeblichen geheimen Vertrag, welcher am 15. Juni zwischen Napoleon und Viktor Emanuel abgeschlossen worden sein soll. Obwohl das Cavour'sche Organ die Veröffentlichung dieses Dokumentes nur zum Anlaß nimmt, es für falsch zu erklären und sich darüber lustig zu machen, hat doch die Mittheilung desselben in Turin einen bedeutenden und zwar sehr schlimmen Eindruck gemacht. Dieser Vertrag soll auf folgenden Punkten beruhen: 1. Anerkennung der Anexion Siziliens, Neapels und eventuell der römischen Staaten an Piemont, mit Ausnahme Roms und des Patriemoniums St. Petri, da beide Monarchen auf immer die Unabhängigkeit des Papstes garantiren. 2. Die Festhaltung — nöthigenfalls mit Waffengewalt — des Prinzips der fremden Nicht-Intervention in Italien, um den Nationalwillen in der Halbinsel zur Anerkennung kommen zu lassen. Bezüglich der Abtretung Venetiens würde der König von Sardinien im diplomatischen Wege mit Oesterreich unterhandeln oder letzterem zur Eroberung Venetiens den Krieg erklären. In diesem Falle müßte es aber auf jeden moralischen und materiellen Bestand Frankreichs verzichten. Für diese Vortheile würde Piemont gleich nach der Anexion der beiden Sizilien an Frankreich die Insel Elba, ganz Ligurien mit Inbegriff Genua's und Spezia's abtreten.

Nachrichten aus Rom zufolge wird das Gerücht, daß der Papst nach Baiern zu gehen beabsichtige, widerrufen. Der b. Vater habe den Kardinalen erklärt, daß er Rom nicht verlassen werde.

Schweiz.

Genf, 27. Juli. Der Name der Allobroger ist nicht allzu bekannt in der Weltgeschichte. Seit der Zeit, wo dieser Volkstamm in Abhängigkeit von den Römern gerieth, und wo allobrogische Abgesandte durch ihren an Catilina geübten Verrath als Gesellschaftsritter auftraten, wird jenes Volk kaum jemals noch gedacht. Erst mehr als 1800 Jahre später, als die erste französische Republik die Theorie der „unbedrückten Nationalstaaten“ erfand, fiel es den Nachhabern in Paris ein, daß es auch eine lebende „allobrogische Nation“ gab, und auf Anstiften französischer Agenten entstand eine ephemere allobrogische Republik und Nationalversammlung, um nach wenigen Wochen dem großen französischen Reich einverleibt zu werden.

Feuilleton.

Aus Beirut.

(Von L. A. Frankl.)

(Schluß.)

Die griechischen Bischöfe werden von Laien und Geistlichen gewählt und vom Sultan bestätigt. Wenn der Sultan mit einem von ihnen unzufrieden ist, wird er nach Konstantinopel abberufen, was so viel bedeutet, daß er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

Beirut wimmelt von amerikanischen Missionären, die vortreflich leben und viel Geld für Religion ausgeben. Die Zahl der Bekehrten ist nichtsosehrweniger gering, weil die Meisten nach empfangenen Wohlthaten sich wieder reumüthig zu ihrer frühern Ueberzeugung flüchten! Englische Missionäre haben den amerikanischen völlig freien Platz gemacht, selbst der englische Missionsagent aus Jerusalem, der nach Beirut geschickt war, um die Juden zu bekehren, ist wegen Mangel an Geschäften wieder in die heilige Stadt zurückgekehrt.

Beirut hat drei Klöster: das der Kopten, die von Rom Unterstützung erhalten; das der Lazaristen, die von Frankreich bedeutende Revenuen beziehen und vor Allem Unterricht im Französischen erteilen; endlich ein Kloster der Soeurs de Charité, die ein Spital

und ein Mädchenpensionat unterhalten. Es wird vielfach beklagt, daß diese religiösen Körperschaften, welche auch große Unterstützung aus Oesterreich empfangen, ihren bedeutenden Einfluß nur für Frankreich ausbeuten.

Fast alle europäischen Großmächte sind in Beirut durch Generalkonsule und Konsule vertreten, welche die Flaggen an Sonn- und Festtagen und bei sonstigen feierlichen Angelegenheiten von ihren Gebäuden hoch flattern lassen, was dem phantastischschönen Bilde der Stadt noch ein schöneres Ansehen gibt.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Aufhängung christlicher Flaggen im Oriente in manchen Städten erst seit einem Dezennium stattfindet; so wagte es z. B. der österreichische Generalkonsul in Jerusalem erst im Jahre 1855, das weißrothe Wappen, das durch Leopold den Glorreichen vor Ptolemäus gegründet wurde, aufzuhängen, und zwar zuerst in Bethlehem, bei Gelegenheit einer Festlichkeit, die er den Bewohnern gab. Die Flagge wurde in heiterer Stimmung heiter begrüßt und weiter auf dem Konsulatsgebäude in Jerusalem gewagt.

Alle europäischen Mächte folgten dem Beispiele, dem der tolerante, seit 1857 von Jerusalem entfernte Pascha Kamil, dem Oesterreich das Großkreuz des Franz Josephordens sandte, kein Hinderniß in den Weg legte.

Wir lasen in den Zeitungen, daß in Damaskus, namentlich um den Fanatismus der Bevölkerung nicht zu steigern, die Flaggen eingezogen worden sind und das Läuten der Glocken in christlichen Kirchen eingestellt worden ist.

Der Fächerschlag, den der Dey von Algier dem französischen Konsul gab, war Veranlassung um Kriege mit Algier. Die Glockenschläge in Syrien haben vielleicht mit den Haß und Groll der Muselmänner wachgerufen; denn erst seit dem Hat Humayun erheben sich allgemeiner an den Kirchen Thürme und laden Glocken die Christen zum Gebete.

Christen und Juden wohnen nicht, wie in Damaskus und Jerusalem, in abgesonderten Vierteln, vielmehr durcheinander mit den muslimännischen Einwohnern, wo es ihrem Vergnügen oder ihrer Beschäftigung zumeist zusagt. Das Einvernehmen unter den verschiedenen Gläubigen war ein friedliches, und wenn der Friede zuweilen gestört wurde, verschritten uns glaubwürdige Personen in Beirut, war in seltenen Fällen der Streit von den Muselmännern erhoben. Als wir in Beirut waren, hatte der Pascha nur 300 Mann Militär zur Verfügung.

Beirut ist die erste Hafenstadt des Landes, doch müssen größere Schiffe außerhalb ankern, weil der Hafen mit Steinen fast verschüttet ist. Die Kreuzfahrer landeten in ihm im Jahre 1110, die Stadt wurde bald darauf von den Sarazenen wieder genommen und die Johanneskirche in eine Moschee umgewandelt.

Türkische Pascha's, Fürsten des Libanon wechselten im Besitze der Stadt, bis sie Ibrahim Pascha für Egypten eroberte und das englisch-österreichische Bombardement sie dem Sultan wieder zurückgab.

Was den Handel und die Ein- und Ausfuhr betrifft, so walten hier fast dieselben Verhältnisse wie in Damaskus.

und nur noch eine tapfere „allobrogische Legion“ behielt noch einige Zeit den Namen bei. Der Gegenwart blieb es vorbehalten, die Idee der allobrogischen Nationalität wieder entstehen und Pflege finden zu lassen, welcher die Umstände einen großen Vorschub leisten. Der zwischen der piemontesischen und der savoyischen Nationalität bestehende Unterschied, die Verschiedenheit der Landesinteressen u. s. w., hatten bekanntlich der annexionsistischen Agitation große Hilfsmittel geboten; seitdem aber der Anschluß vollzogen ist, tritt der Gegensatz des savoyischen und des französischen Wesens so scharf hervor, daß heute schon auch selbst derjenige Theil der intelligenten Bevölkerung, der sich als mitschuldig an den Resultaten vom 22. April betrachten muß, jenen Tag bitter bereut. Je schroffer die französische Zentralisation, unterstützt von Gendarmen und Bayonneten, ihre Künste an den Savoyarden versucht, um so größeren Widerstand leistet die Eigenart dieses Volkes. „Frankreich und Piemont sind uns gleicherweise fremd“, lesen wir in einem Briefe vom 22. Juli: „wir wollen kein anderes Vaterland anerkennen, als das uns allein gebührende, das alte Land der Allobroger; wir wollen uns gehören und keinen andern Herrn haben, wir wollen unsere volle Emanzipation!“ Mehr und mehr wird sich dieser Unabhängigkeitsstimm entwickeln, und für Frankreich eine Gefahr bereiten, die sich im geeigneten Augenblick geltend machen wird. Für Piemont ist Savoyen ohnedies verloren.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Herr v. Thouvenel hat dem Bernerem nach an die auswärtigen Agenten Frankreichs ein Rundschreiben gerichtet, dessen Gegenstand die Auseinandersetzung der Absichten der Regierung in Bezug auf Syrien ist; dieses Aktienstück soll in überaus verständlichem Tone gehalten sein. — Heute Abends heißt es wieder, daß die gestern als bestimmt vollzogen angesehene Unterzeichnung der Konvention auf nächsten Montag oder gar Dienstag hinausgeschoben worden. Die Pforte macht immer noch Einwendungen. — Die Vorbereitungen zur Expedition hören indessen nicht einen Augenblick auf. Mit der Lyoner Bahn sind heute 40,000 Kil. Vagergeräthschaften zur Einschiffung nach Toulon abgegangen. — Kapitän La Noncière le Hourry geht nicht nach Kiew, sondern nach Smyrna. — Es fällt hier auf, daß im Widerspruch mit den Gewohnheiten des heiligen Stuhles bei früheren ähnlichen Anlässen dießmal von Rom aus kein Wort des Mitgeföhles für die unglücklichen Christen in Syrien, kein Aufruf zu ihren Gunsten laut geworden ist. Nur zwei französische Kirchenfürsten, der Erzbischof Morlot in Paris und der Erzbischof Donnet in Bordeaux, haben Ansprachen in diesem Sinne an die Geistlichkeit ihrer Kreise erlassen. — General Boyon hat dem Kaiser eine Denkschrift über die Lage des Kirchenstaates zugesandt, an welcher der Herzog von Grammont nicht mitgewirkt hat.

— Die französischen Journale streiten mit einander, ob die Konvention der Mächte, auf die Intervention in Syrien bezüglich, bereits unterzeichnet sei oder nicht; aber auch diejenigen, welche behaupten, die Unterzeichnung sei noch nicht erfolgt, sind

Zumeist ist es Seide, die Frankreich ausführt. Del und Wolle gehen in großen Massen nach den Vereinigten Staaten. Die größten Geschäfte betreibt die Schweiz mit Frauenschleiern und ähnlichen Stoffen. Frankreich führt vorzüglich Mehl ein, das in Beirut zu Brot nach europäischer Art gebacken wird.

Wir steigen zu Pferde und verlassen die heiße, lärmende Stadt durch das „Bab-Jakob“, d. i. das Thor des heiligen Jakob, das ein Bau der Christen aus der Zeit der Kreuzzüge ist, und erreichen eine herrliche ausgedehnte Pinienwaldung, die Ibrahim Pascha pflanzen ließ.

Wer den Begriff eines abendländischen Waldes mitbringt, in welchem Quellen fließen, Gesträuche und Gräser wachsen, der wird unangenehm enttäuscht sein. Die Bäume ragen, einige Fuß von einander entfernt, aus gelbrothlichem Sande, in dem kein Grasbalm gedeiht, hervor. Der Wanderer sinkt bis über die Knöchel ein, so daß ihm das Gehen unangenehm wird, feiner Sand wirbelt um ihn empor. Und wie auch die Wipfel Schatten werfen, es strömt eine verzehrende Gluth vom Himmel herab.

Aus dem Walde hervorbrechend lag vor uns eine paradiesische Landschaft: weit hinaus zur Rechten die rothgoldenen Hügelwellen der Wüste, zur Linken die blaurollenden des Meeres. Vor uns Nebengelände, Del- und Feigenbäume, Zypressen und Palmen.

Und all' dieß hatte die schneebedeckten Berge des erhabenen Libanon zum Hintergrunde, die allwältig in der untergehenden Sonne zu leuchtigen anfielen und in einer violetten und grüngoldenen Verklärung dalagen, wie sie der Reisende selig betrachtet zu unsterblicher Erinnerung.

der Ansicht, daß es sich nur noch um Erledigung einiger unbedeutender Formalitäten handle. Ueber die Bedingungen der Kollektiv-Intervention hat man sich, wenn auch nicht ohne lebhafteste Debatte, schon in der ersten Konferenz, welche die Gesandten der Großmächte im Ministerium des Auswärtigen gehalten haben, geeinigt. Der verhältnißmäßige Antheil jeder einzelnen Macht an der gemeinsamen Streikraft ist dem Vernehmen nach folgendermaßen festgestellt: Frankreich 4000 M.; England 2000; Preußen u. Oesterreich 4000. Ob Rußland ein Kontingent stellt, ist zweifelhaft, und daß Spanien zur Konferenz zugelassen sei und Truppen stellen werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Die Regierung der Königin Isabella wird sich damit begnügen, 2 Dampfschiffe „Fenrol“ und „San-Quintin“, abzuschicken, welche die spanische Flagge an der Küste Syriens entfalten werden.

Gleichzeitig soll stipulirt sein, und dieß wäre von Wichtigkeit, daß Frankreich, im Falle die übrigen Mächte ihre Truppenzahl nicht liefern, oder dieselbe nicht schnell genug in Bereitschaft haben, autorisirt sein soll, allein die Gesamtzahl zu ergänzen. Dieser Umstand erklärt, wie es kon. at., daß so zahlreiche französische Regimenter beordert sind, sich für die Eventualität der Abfahrt bereit zu halten. Aus dem Lager von Chalons, 24. Juli, meldet der „Constitutionnel“: „Außer den beiden, ursprünglich für die syrische Expedition bezeichneter Infanterieregimentern (5. und 13.) der 2. Division (Marulaz) erwarten auch noch andere zur 1. Division (d'Antemarre) gehörende Regimenter Befehl zum Aufbruche; man glaubt und hofft dieses, weil diese Regimenter, wie die beiden anderen, ihren Bestand auf Kriegsfuß gesetzt haben. Man hat in beide Regimenter Freiwillige, die sich in Uebersahl melden, eingereiht. Alle Vorkehrungen sind getroffen, daß fünf Minuten nach Eintreffen des Marschbefehles die Regimenter rechtsam machen können.“

Großbritannien.

London, 28. Juli. Nach dem „Court Journal“ hat der Prinz von Wales für die Dauer seines Aufenthaltes in den nordamerikanischen Kolonien Großbritanniens die Vollmachten eines Vizekönigs erhalten, so daß er gleich dem Vizekönig von Irland durch die einfache Akkolade einen britischen Bürger zur Ritterwürde erheben kann. Das Vizekönigs-Patent sei diese Woche dem Prinzen über den Ozean nachgesandt worden.

Serbien.

Belgrad, 28. Juli. Zwei Türken aus der Festung Schabag tödteten mittelst Pistolen einen Knaben, der unweit dieser Festung auf der Straße einherritt, und wurden von der zufällig vorbeireitenden Post-Eskorte auf frischer That festgenommen. Die Verbrecher sind bisher gebracht worden, und werden nach vorgenommener Untersuchung der türkischen Behörde zur Aburtheilung übergeben werden. Verlangten nach dem Besitze des Pferdes, worauf der Knabe ritt, soll die Mordthat hervorgerufen haben.

Laut einer eingelangten telegraphischen Depesche hat die Pforte der dort weilenden serbischen Deputation definitive abschlägige Antwort auf ihre Petition gegeben. Die nächste Post soll nähere Daten dießfalls bringen. Von sonst verlässlicher Seite wird mitgetheilt, daß der Fürst der Deputation die Weisung geben ließ, der Pforte darüber einen kategorischen Protest zu überreichen und nach Serbien zurückzukehren, womit die Akten über diese Sendung geschlossen wären. (Tem. Btg.)

Donaufürstenthümer.

Aus **Bukarest, 26. Juli,** schreibt man der „Tem. Btg.“: Endlich ist das neue Ministerium gebildet. Die betreffenden Dekrete sind gestern unterzeichnet worden. Die neue Kombination ist folgende: G. R. Jepureanu, Minister-Präsident und Finanzminister; G. Kosoforu, Minister des Innern; W. Boeresku, Justizminister und ad interim Leiter des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichtes; J. J. Filipescu, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; B. Wladetianu, Kontrolminister; Oberst Adrian, Kriegsminister. Es ist also außer den beiden Bratiant und Rosetti auch N. Golesku, der frühere Minister-Präsident und Kriegsminister, ausgetreten. Der Fürst hat ihn, um ihm einen Beweis seiner Huld und Achtung zu geben, zum General beordert und zum Chef des hiesigen Generalstabes ernannt.

Ich glaube Sie besonders auf den Austausch der Persönlichkeiten aufmerksam machen zu müssen, der in Bezug auf die Besetzung der Portefeuilles zwischen der Walachei und der Moldau stattgefunden hat. Es ist das mehr als ein Auskunftsmittel, getroffen in Ermanglung geeigneter Persönlichkeiten; es sind das Vorbereitungen für eine völlige Verschmelzung der Ministerien der Moldau und der Walachei in ein Kabinet, sei es in ein einziges Kabinet für beide Fürsten-

thümer mit einfacher Besetzung der Portefeuilles, sei es in ein Kabinet, wo nur die Präsidentschaft, das Kriegsministerium, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und das der öffentlichen Arbeiten in je einer Hand ruhen, die anderen Portefeuilles aber doppelt besetzt sind.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Ueber ein, auf der Eisenbahnstation Grafing vor einigen Tagen geschehenes Unglück erfahren wir aus verlässlicher Quelle Folgendes: Der Ende Juni l. J. freiwillig aus dem Postdienste ausgetretene Postkoeffizist Karl Luser fuhr in der Nacht vom 29.—30. Juli von Laibach mit dem Triester Zuge ab, um seine Tante in Massenfuss zu besuchen, und von dort nach Hause, nach Neustadt, zu reisen. Er hatte seinen Platz in dem vorletzten Waggon der Klasse und wollte schon in der Station ritat in einen andern Waggon steigen, um einen Bekannten zu begrüßen. In Grafing wollte er wieder in einen andern Waggon, während der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, steigen, wobei ihm das Unglück widerfuhr, zwischen die beiden letzten Waggons zu fallen. Es wurden ihm beide Füße abgeschnitten und er lebte nur noch kurze Zeit unter den gräßlichsten Schmerzen, mit schwacher Stimme nach Hilfe rufend. Luser konnte den Vorgang noch selbst erzählen, sowie den Zweck seiner Reise, während welcher er sich, wie Augenzengen versicherten, stets in heiterer Stimmung befunden hat.

— Die Anzeige, von der Niederkunft der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen war am vorigen Dienstag direkt von Potsdam nach Osborne telegraphirt worden. Die betreffende Depesche, die 15 Minuten nach 8 Uhr von Potsdam abging, war um 5 Minuten nach 8 Uhr in den Händen der Königin von England. Einen so paradoxen Zeitvorsprung bewirkt der Längenunterschied zwischen der Insel Wight und Potsdam.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

London, 1. August. Die hiesigen Journale veröffentlichten ein Schreiben Napoleon's an Persigny, welches folgende Stellen enthält: Sagen Sie Palmerston, seit dem Friedensschlusse von Villafranca habe ich nur einen Gedanken gehabt, nämlich eine neue Aera des Friedens einzuleiten, mit allen Nachbarstaaten, vorzugsweise mit England, in Frieden zu leben.

Man wird mir einwenden: Sie wollen den Frieden und vermehren die militärischen Kräfte Frankreichs! Ich läugne diese Thatsache in allen Punkten. Ich habe einen Effectivstand der Armee, welcher geringer ist, als jener unter der Regierung Louis Philipps.

Als Cavallette nach Konstantinopel abging, habe ich ihm folgende Instruktionen gegeben: Wenden Sie Alles auf, um den status quo zu erhalten. Das Interesse Frankreichs erheischt es, daß die Türkei so lange als möglich am Leben bleibe. Welch' anderes Interesse als jenes der Menschlichkeit sollte mich bestimmen, Truppen nach Syrien zu schicken. Es war schwer für mich, mich hinsichtlich Zentral-Italiens mit England zu verständigen, weil ich durch den Frieden von Villafranca verpflichtet war. Süd-Italien betreffend, so bin ich von jeder Verpflichtung frei. Ich verlange nichts mehr, als mich über diesen Punkt, sowie über andere mit England zu verständigen; ich wünsche, daß Italien beruhigt werde — gleichviel wie — aber ohne fremde Intervention, und daß meine Truppen Rom verlassen können, ohne den Papst der Gefahr preiszugeben.

Konstantinopel, 25. Juli. (Ueber Marseille.) Cavallette hat der Pforte die Entschlüsse seiner Regierung bekannt gegeben.

Konstantinopel, 31. Juli. Lazaristen, barmherzige Schwestern und andere Frauen sind in Beirut von Damaskus unter einer von Abd-el-Kader gegebenen Begleitung angekommen.

Damaskus, 13. Juli. Es bestätigt sich, daß 6000 Christenhäuser zerstört wurden; auch das Quartier der Juden brannte. Ein türkisches Haus, in welchem Christen aufgenommen wurden, ist niedergebrannt worden. Seit 80 Stunden währt das Gemetzel; man weiß noch nicht, ob bereits Alles brennet ist. Der neue Gouverneur ist mit 1200 Soldaten angekommen.

Neuestes aus Italien.

Turin, 31. Juli. Cavour soll die absolute Unabhängigkeit Siziliens und die Befehlsgung der neapolitanischen Armee und Flotte durch sardinische Generale und Admirale als unumgängliche Allianzbedingung verlangt haben. Manna hatte eine Konferenz mit Arari. — Mehrfache Arbeitsrückstellungen unter den Handwerkern sind vorgekommen; dieselben verlangen höhere Löhne und Verminderung der Arbeitszeit. Von Genua ist der „Washington“ mit Freischärlern, darunter zahlreiche piemontesische Offiziere in Uniform nach Palermo abgegangen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. St. Adol.) Die Stimmung für Papiere auf. — National-Anlehen, Met.-Obligationen und neue Lose (nach der Ziehung) fest, Kreditlose besonders gesucht. Auch Kredit- und Karl Ludwig-Bahn-Aktien höher. Fremde Valuten, anfangs ausgetrieben, zogen im Laufe des Geschäftes an und schlossen ungefähr um 0.10 theurer als gestern. Geld sehr kühnig. Gekaufte für erste Briefe 5 bis 5 1/2%. Restgeld 4 bis 5%.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Anderer Kronländer . . zu 5%		88.— 93.—		Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		116.— 116.—	
In österr. Währung . . zu 5%		Benetianisches Anl. 1859 „ 5 „		80.— 80.25		Dett. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. ö. W.		441.— 442.—	
Ausd. National-Anlehen „ 5 „		Aktien (pr. Stück).		Nationalbank		Dösterreich. Lloyd in Triest		190.— 200.—	
Metalliques „ 5 „		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)		190.80 190.90		Wien. Dampf.-Akt.-Ges. 500 fl. ö. W.		335.— 340.—	
dett. „ 4 1/2 „		N. ö. Öecom.-Ges. 3. 500 fl. ö. W.		574.— 576.—		Pfundbriefe (für 100 fl.)		Glah. v. J. 1857 3. 5%	
mit Verlosung v. J. 1839 . . . 128.50 129.—		K. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. ö. W. 1837.		1888.—		Nationalbank auf 10 „ dtt. „ 5 „		100.50 101.—	
„ „ 1854 . . . 94.25 94.50		Staats-Gef. zu 200 fl. ö. W. oder 500 fr.		256.50 257.—		G. W. verlosbare „ 5 „		96.50 97.—	
„ „ 1860 . . . 95.15 96.65		Kais. Glf.-Bahn zu 200 fl. ö. W.		190.50 191.—		Nationalb. (12 monatlich „ 5 „		91.50 92.—	
Cemo-Rentensch. zu 42 L. austr.		Süd-nordb. Verb.-B 200 „		125.— 125.50		auf öst. W. (verlosbare „ 5 „		100.— —	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Ehefsh. zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung . . .		126.— 126.—		Lose (per Stück)		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	
Grundentlastungs-Obligationen.		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Gif. 200 fl. ö. W. 500 fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung		148.— 148.50		Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. ö. W.		99.— 99.50	
Nieder-Österreich . . zu 5%		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W. m. 80 fl. (40%) Einz.		143.— 143.50		Stadtgem. Dfen zu 40 fl. ö. W.		37.— 37.50	
Ungarn „ 5 „		G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.		143.— 143.50		Hofbazy „ 40 „ ö. W.		82.50 83.—	
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „						Salm „ 40 „		37.50 38.—	
Galizien „ 5 „						Balfy zu 40 fl. ö. W.		38.25 38.75	
Bukowina „ 5 „									
Siebenbürgen „ 5 „									

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 2. August 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.10	Augsburg . . 108.25 Br.
5% Nat.-Anl. 80.10	London . . 126.25 Br.
Banckaffien . . 841.	K. k. Dukaten 6.3
Kreditaffien . . 192.30	

Fremden-Anzeige. Den 1. August 1860.

Hr. Stofradner, k. k. Beamte, von Agram. — Hr. Dr. Eberle, Hof- und Gerichts-Advokat, von Wien. — Hr. Dr. Mosenthal, Schriftsteller, von Kobus. — Hr. Travisan, Privatier, von Montsalconc. — Die Herren Mandelz und Balsavez, Professoren, von Warasdin. — Hr. Maynant, Handelsmann, von Junne. — Hr. Carbonaro, Handelsmann, — die Herren Fuchs, Bertoluzzi und Hünke, Agenten, v. Triest. — Hr. Baronin Sternel, v. Klagenfurt.

Z. 1372. (1) Nr. 63.

Edikt.

In Folge abhandlungsbehördlicher Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach vdo. 24. Juli d. J., Z. 2936, werden die in den Nachlaß der Bäckerwitwe Margareth Achlin gehörigen schuldenfreien Realitäten, als: das am Domplatz in Laibach sub Konst. Nr. 303 gelegene Haus sammt Garten, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte pr. 5653 fl. 40 kr. ö. W., und der Morastheil in Plouza sub Mappá-Nr. 182, im Schätzungswerte von 82 fl. 80 kr. öst. W., am 30. August l. J. früh 10 Uhr in der Amtskanzlei des gefertigten Gerichts-Kommissärs im Wege der freiwilligen gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Lizitant 10% des Ausrußpreises als Badium zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, und für die Verlastmassa die Genehmigung des Lizitationsaktes auf 8 Tage vorbehalten wurde.

Das Schätzungsprotokoll, die Grundbuchs extrakte und Feilbietungsbedingungen können in der Kanzlei des Befestigten eingesehen werden.

Laibach am 1. August 1860.

Der k. k. Notar und Gerichts-Kommissär:
Dr. Julius Rebitsch.

Z. 1333. (3)

Edikt.

Von dem gefertigten k. k. Notar, als Gerichts-Kommissär, wird bekannt gemacht, daß in Folge gerichtlicher Verordnung die nachstehenden, zur Eduard Engler'schen Konkursmasse gehörigen öffentl. **Obligationen**, im Nennwerthe von **9900 fl. ö. W.**, als: die 4% Metalliques-Obligationen Nr. 17,839, 49,216, 9777, 847 und 32,994, jede zu 1000 fl.; — die 4% Metalliques-Obligationen Nr. 387 zu 500 fl.; — die 4 1/2% Metalliques-Obligationen vom 15. Oktober 1849, Nr. 36,794, 33,392, 19,547 und 16,532, jede zu 100 fl., sammt den anhängenden Coupons und Talons, am **6. August d. J.**, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr in dessen Amtskanzlei, St. Petersvorstadt Nr. 90, an den Meistbietenden werden veräußert, und hierbei zu dem letztbekannten Courswerthe werden ausgerufen werden.

Laibach am 27. Juli 1860.

Der k. k. Notar und Gerichts-Kommissär:
Dr. Bart. Suppanz.

Z. 1371.

Ein Pianoforte

wird zu kaufen gesucht. Verkaufs-Anträge nebst Preisangabe übernimmt aus Gefälligkeit das Zeitungs-Comptoir.

Z. 1039. (8)



Holloway's Salbe.

Eine große Anzahl Menschen aus allen Nationen können die Tugenden dieses unvergleichlichen Medikaments bezeugen und im Nothfalle beweisen, daß durch dessen Gebrauch allein ihr siecher Körper und ihre kranken Glieder wieder vollkommen geheilt worden sind, nach-

dem sie vorher vergeblich andere Behandlungen gebraucht hatten. Man kann sich von diesen fast ungläubigen Kuren durch das Lesen der Zeitungen überzeugen, welche täglich seit mehreren Jahren das Publikum davon unterrichten. Die meisten Fälle scheinen so außerordentlich, daß die größten Ärzte darüber in Erstaunen gerathen sind. Wie viele Personen haben mit Hilfe dieses souveränen Heilmittels den Gebrauch ihrer Arme und Beine wieder erlangt, nach langem Aufenthalte in den Spitälern, wo sie der Amputation schon entgegensehen, um sich einer schmerzlichen Operation zu entziehen, wurden durch den Gebrauch dieses unschätzbaren Medikaments vollkommen geheilt. Mehrere unter ihnen haben, im Ergusse ihrer Erkenntlichkeit, diese wohlthätigen Resultate vor dem Lordmayor und anderen obigen Personnen von London mündlich bestätigt, um ihren Zeugnissen mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen.

Niemand braucht an seinem Zustande, wie arg er auch zu sein scheint, zu verzweifeln, wenn man nur Vertrauen genug hätte, dieses Mittel einhäufig und mit der Beharrlichkeit anzuwenden, welche die Natur des Uebels erfordert; dann würde man das unbestrittene beste Resultat erreichen und beweisen, daß es Heilung für Alle gibt. Die Salbe ist in den folgenden Fällen ganz besonders anwendbar:

Anschwellungen zc.	Krebs
„ der großen Zehe	Krumme, verflochtene oder varicöse Venen der Füße
Aufgesprungenen Hände	Lumbago
Bäckerhände	Nervenzittern
Blattern	Pusteln
Brand	Rheumatismus
Drüsenverwölkung	Schlimme Füße
Erysipelas	„ Brüste
Fistel am Rachen	Schmerzen des Kopfes
„ am Gesichte	„ des Gesichts
„ an den Lippen	„ an der Seite
Geschwülste	„ der Glieder
Gicht	Schnittwunden
Grind	Schief
Hautblasen	Strofeln
Hautkrankheiten im Auge	Storbut
meinen	Storbutische Exubition
Hämorrhoiden	Tic Deuloureux
Hüftweh	Venerische Anschwellung
Hühneraugen	„ Flecke und Ex-frescenzen
Kälte und Mangel der Wärme in irgend einem Theile der Extremitäten	„ Geschwüre
Kranke Brustwarzen	„ Wunden
Kräpfe	Wassersucht

Hautniederlage bei Herrn **Serravallo**, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn **Sagenberger**, Apotheker zum „goldenen Adler“

MOLL'S Seidlitz-Pulver

(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Oel

von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Niederland

(in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweiss à 2 fl. 10 kr. u. 1 fl. 5 kr. ö. W.)

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr** in Görz bei Herrn **J. Anelli**, in Gurkfeld bei Herrn **Fried. Bömches**, in Adelsberg bei Herrn **Gottsberger**, in Neustadt bei Herrn **D. Rizzoli**.

Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Charan's ist für Emballage 15 kr. ö. W. beizufügen.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten **Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf**, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten zc.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulver doßs umschließenden weißen Papiere mein Fabrikszeichen „M. Moll's Seidlitz Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis**. Es heilt die veraltetsten **Sicht- und rheumatischen Leiden**, so wie chronische **Hautauschläge**.